

Demütig dienen?

Gottesdienst am 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 10. Januar 2020
in Öschelbronn

*Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder
Römer 8,14*

Lied: Herr, in deinem Namen treffen wir uns hier

Eingangsgebet

Herr Jesus Christus,
wir staunen, dass du als Kind zur Welt gekommen bist,
um uns zu dienen.

Wir können nicht fassen,
wie viele Menschen durch dich
geheilt worden sind, getröstet und ermutigt
auf dem Weg zum Vater
und wir danken dir für jeden Augenblick,
in dem wir deine Hilfe und Nähe spüren dürfen.
Wir kommen heute wieder gemeinsam vor dich,
wir versammeln uns in deinem Namen,
in deinem Auftrag
und wir bitten dich:

Lass dir unseren Gottesdienst gefallen,
unser Lob, unseren Dank.

Und wir rufen zu dir:

Höre unser Gebet.

Sei uns nahe mit deinem Heiligen Geist.

Erfülle uns neu mit deiner Hilfe
und mit einem fröhlichen Herz rüste uns aus.

Miteinander und füreinander beten wir in der Stille.

Stille

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.

Lesung: Römer 12,1-8 (Predigttext):

Das Leben als Dienst für Gott

12 ¹Brüder und Schwestern,
bei der Barmherzigkeit Gottesbitte ich euch:
Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung.
Es soll wie ein lebendiges und heiliges Opfer sein, das ihm gefällt.
Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen.
²Und passt euch nicht dieser Zeit an.
Gebraucht vielmehr euren Verstand in einer neuen Weise

und lasst euch dadurch verwandeln.
Dann könnt ihr beurteilen,
was der Wille Gottes ist:
Ob etwas gut ist,
ob es Gott gefällt
und ob es vollkommen ist.

Gaben und Aufgaben in der Gemeinde

³Bei der Gnade, die Gott mir geschenkt hat,
sage ich jedem Einzelnen von euch:
Überschätzt euch nicht
und traut euch nicht mehr zu, als angemessen ist.
Strebt lieber nach nüchterner Selbsteinschätzung.
Und zwar jeder so, wie Gott es für ihn bestimmt hat –
und wie es dem Maßstab des Glaubens entspricht.

⁴Es ist wie bei unserem Körper:
Der eine Leib besteht aus vielen Körperteilen,
aber nicht alle Teile haben dieselbe Aufgabe.

⁵Genauso bilden wir vielen Menschen,
die zu Christus gehören,
miteinander einen Leib.
Aber einzeln betrachtet
sind wir wie unterschiedliche
und doch zusammengehörende Körperteile.

⁶Wir haben verschiedene Gaben,
je nachdem, was Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat:
Wenn jemand die Gabe hat, als Prophet zu reden,
soll er das in Übereinstimmung mit dem Glauben tun.

⁷Wenn jemand die Gabe hat, der Gemeinde zu dienen,
soll er ihr diesen Dienst leisten.
Wenn jemand die Gabe hat zu lehren,
soll er als Lehrer wirken.

⁸Wenn jemand die Gabe hat zu ermutigen,
soll er Mut machen. Wer etwas gibt,
soll das ohne Hintergedanken tun.
Wer für die Gemeinde sorgt,
soll sich voll für sie einsetzen.
Wer sich um die Notleidenden kümmert,
soll Freude daran haben.

Herr, segne dein Wort an uns

Übersetzung: BasisBibel. Neues Testament und Psalmen, © 2012 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lied: Licht dieser Welt

Demütig dienen?

Predigt zu Römer 12,1-8

Demütig dienen – was löst das in ihnen aus, wenn sie das so als Überschrift hören? So ein leichtes innerliches Hände-über-dem-Kopf-Zusammenschlagen, ein etwas geplagtes: „Das auch noch?“

Ist es nicht genug, dass man anderen dienen muss, wenn man nicht selbst bestimmen kann, was man tut und was man lässt, sondern zum Dienst verpflichtet ist?

Ist es nicht genug, wenn man tut, was ein anderer einem aufträgt, muss man das ganze nun auch noch mit einem gebückten Rücken tun und mit einem Lächeln, auch wenn es einem schwer fällt?

Wenn jetzt die ganzen Verordnungen wiederkommen, ab nächster Woche, wenn das Homeschooling wieder losgeht, das Leben im Abstand, neue Regeln, die man erst mal kennen muss, dann noch verstehen – und dann noch gutheißen? Klar, es dient zum Schutz, aber ist das wirklich alles sinnvoll? Da soll ich dann noch demütig dienen? Gute Miene zum blöden Spiel machen?

So, wie die beiden Diener hier in diesem Bild. In Livree, abgestellt. Ich vermute, die beiden stehen in irgendeinem Restaurant, in irgendeiner Ecke. Der Künstler hat sich viel Mühe gegeben, sie wurden schön geschnitzt und bemalt, und ihr einziger Zweck ist vermutlich der, das Trinkgeld einzusammeln, das Menschen nach ihrem Toilettenbesuch hinterlassen.

Und wer genau hingeschaut hat, der hat vielleicht auch das Panzertape bemerkt. Das silberne Tablett, das sie tragen, hat irgendjemand mit der Allzweck-Waffe silbernes Panzertape befestigt, damit es nicht runterfällt. Nicht schön, aber es erfüllt seinen Zweck.

Was wohl der Künstler dazu sagen würde, der die beiden Figuren gemacht hat, wenn er das sehen würde? Was würden die beiden Diener sagen, wenn sie reden könnten? Sie ertragen es demütig in aller Stille, aber vielleicht würden sie gerne sagen: He, gebt euch wenigstens etwas mehr Mühe. Sind wir euch nicht mal mehr ein bisschen Sekundenkleber oder Leim wert?

Demütig dienen – so ein Bild haben manche vom christlichen Glauben. Mund halten, die andere Wange hinhalten – und immer schön den Diener machen. Und wenn was darüber zerbricht in uns, wenn wir daran kaputtgehen, dann wird ein bisschen rumgeflickt, Panzertape drauf, tapfer lächeln, weitermachen. Und vielleicht springt ja am Ende was dabei heraus, vielleicht klimpern dann doch ein paar Münzen der himmlischen Herrlichkeit am Ende des Tages auf dem silbernen Tablett.

Aber vielen reicht das nicht, und viele kehren der Kirche den Rücken und manche auch Gott. Jeder Austritt, der bei mir auf dem Schreibtisch landet, ist für mich so ein stummer und manchmal auch lauter Vorwurf: Die Kirche, eure Gemeinde hier – das kostet mir zuviel und bringt zu wenig. Das krieg ich anderswo billiger und besser. Und jetzt, mit Corona, wenn bei vielen der Kittel nochmals knapper wird, wenn man jeden Cent zweimal rundrehen muss und nicht weiß, was noch kommt, da ist die Entscheidung, der Gemeinde den Rücken zu kehren, vielleicht nochmals einfacher. Bei uns kann man austreten, beim Staat geht das

nicht – da muss man schon auswandern, wenn man genug vom Dienen hat, von den Steuern, vom Gehorsam.

Paulus stellt uns im Römerbrief den Dienst nochmals in einer anderen Weise vor. Er spricht vom Gottesdienst, und ich bin sicher, Gott braucht manchmal auch sehr viel Demut, wenn er sieht, wie wir ihm dienen oder eben auch nicht.

Gottesdienst – das ist für Paulus mehr als nur die Stunde am Sonntag, mehr als nur die Versammlung der Gläubigen. Den ganzen Leib, das ganze Leben sollen wir Gott zur Verfügung stellen; echter Gottesdienst heißt nicht nur, den Zehnten abzuliefern und es dann gut sein zu lassen, sondern es heißt, Gott von ganzem Herzen nachzufolgen, ihm nicht nur zu dienen, sondern ihn und unseren Nächsten zu lieben mit ganzer Seele und mit aller unserer Kraft.

Und jetzt könnte ich schön Amen sagen und es gut sein lassen und wir gehen nach Hause. Und zu Hause, im stillen Kämmerlein, da versuche ich dann, diese Messlatte an mein Leben und meinen Glauben zu halten.

Gott zu lieben, ihm zu dienen mit ganzem Herz, ganzer Seele, ganzer Kraft und meinem Nächsten wie mir selbst – das ist das obere Ende der Skala, und wenn ich am Morgen fröhlich aufstehe und mir sage: „Heute pack ich das, heute versuche ich das, so zu lieben, so zu leben“, dann stehe ich am Abend frustriert daneben und sage: Ziel verpasst. Wieder einmal. Nur das halbe Herz, die halbe Seele, die halbe Kraft. Oder, wenn es gut läuft, 75 Prozent. Und an den Spitzentagen: 90 Prozent. Und was machst du, jetzt Gott mit mir? Wenn ich so glaube, wenn ich so diene, dann werde ich daran zerbrechen, werde bitter und krank.

Paulus spricht von einem anderen Dienst. Glaube ist ein Geschenk, das Gott mir macht. Er beschenkt mich mit Gaben. Und ich brauche mich nicht aufplustern wie ein Gockel, wenn ich viel davon habe. Wenn ich etwas besser kann, geschickter bin, mehr weiß, tiefer vertraue, fröhlicher lächle, selbst im Leiden, wenn meine Liebe größer ist.

Weil Paulus uns kennt, weil er sich selbst kennt und unsere Neigung, den Glauben zu messen und uns miteinander zu vergleichen. Und eben nicht nur den Glauben, sondern das ganze Leben. Wer verdient mehr? Wer hat das schönere Haus, das größere Auto, den schöneren Garten, wer hat den längeren Swimmingpool?

Und heute, in unserer durchgestylten Gesellschaft, wo jedes Herzchen auf Instagram und auf YouTube gezählt wird: Wer sieht besser aus, wer verkauft sich besser, wer hat den schönsten Body, das coolste Tattoo? Wer ist schlanker, wer hat die richtigen Kurven an der richtigen Stelle? Und wenn dein Bauchumfang größer ist als dein Brustumfang, dann brauchst du gar nicht erst in die sozialen Medien, oder du nimmst halt Photoshop. Wer macht das beste Selfie am schönsten Urlaubsort? Beim Skifahren, beim Langlaufen? Wer ist glücklicher oder sieht zumindest so aus?

Paulus sagt: Hört auf, euch für besser als die anderen zu halten. Oder schlechter. Sondern schaut einfach nüchtern, was Gott euch in die Wiege gelegt hat. Und wenn ihr eine Messlatte wollt, ja, dann messt und beobachtet, was und wieviel Gott euch gegeben habt. Aber nicht, um euch zu vergleichen, sondern um euch zu ergänzen.

Demütig dienen, heißt bei Paulus: Füreinander da sein. Wer ein Amt hat, der fülle es aus. Wer etwas weiß, der gebe es weiter. Aber nicht selbstherrlich, sondern so, dass es dem anderen dient. Dass das, was ich habe, dem anderen etwas bringt. Was er gerade braucht.

Paulus verwendet hier das Bild von der christlichen Gemeinde als dem Leib Christi. Und unsere deutsche Rechtssprechung kennt den wunderbaren Begriff der Körperschaft: Unsere Landeskirche und jede Kirchengemeinde, wir sind rechtlich verfasst als sogenannte Körperschaft. So, wie in einem Leib alle Glieder miteinander verbunden sind, so brauchen wir einander in der Gemeinde. Jedes Organ, jedes Körperteil hat eine eigene Funktion. Und es ist sinnlos, wenn sich jeder mit dem anderen vergleicht. Wir sind ähnlich und doch anders, jeder und jede ist auf besondere Weise einzigartig und verschieden. Aber Paulus sagt: Jeder und jede von euch ist begabt und beschenkt.

Mir steht das Bild einer älteren Frau vor Augen. Pflegebedürftig und bettlägerig. Für manche ist das ja das schlimmste von allen. Selbst zu dienen, das ist kein Problem. Aber wenn ich selbst bedient werden muss, das geht gar nicht. Kinder und viele Teenager haben damit jetzt gar kein Problem, die finden das cool und erwarten das manchmal sogar. Aber gerade von der älteren Generation, da kenne ich viele, die sagen: „Dann lieber sterben, dann lieber gehen als so zu leben.“ Dabei übersehen wir, dass Gott selbst uns dient – und uns gerne dient. Es ist keine Schande, auf Hilfe angewiesen zu sein und es gibt keinen Grund, sich dafür zu schämen.

Und diese Frau war pflegebedürftig. Aus menschlicher Sicht hatte sie nichts mehr zu bringen. Aber sie war nicht bitter, sie haderte nicht mit der Krankheit, mit der sie geschlagen war. Sie ließ ihren Frust auch nicht an denen aus, die sie pflegten. Aber über ihrem Bett hing eine Weltkarte. Und sie interessierte sich für die Länder und die Menschen und die Kulturen dort. Und sie hielt den Kontakt zu Männern und Frauen, die dort als Missionare ihr Leben und ihren Glauben teilten. Und sie betete für sie, das war ihre Gabe und das sah sie als ihre Aufgabe – und ich bin fest überzeugt, dass so ein Dienst in den Augen Gottes ebenso wertgeschätzt und in aller Würde gesehen wird.

Was ist meine Aufgabe, was ist mein Dienst? Auf welchen Spuren folge ich Gott nach? Ich wünsche Ihnen, dass Sie ihre Gabe vielleicht wieder ganz neu entdecken, wertschätzen und entfalten – den Menschen zur Freude und Gott zur Ehre.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Lied: Gut, dass wir einander haben

Fürbitten

Himmlischer Vater,
wir danken dir für alle Gaben,
die du in uns und unsere Gemeinde gelegt hast.
Wir dürfen deine Liebe verkörpern.

Wir bitten dich: Vergib uns, wo wir deiner Liebe zu wenig zutrauen.

Wo unser Verhalten für andere zum Hindernis wird,
zu deiner Gemeinde zu gehören und dir zu vertrauen.

Vergib uns, wo wir müde geworden sind, wo wir zu viel auf uns sehen und das,
was wir noch nicht oder nicht mehr können, gerade in diesen Tagen der Einschränkung.
Hilf uns, ganz neu auf dich zu sehen, dankbar darüber zu staunen,
was du bereits in unserer Mitte vollbracht hast, was du uns schenken möchtest.

Wir bitten dich um Weisheit, wie wir deine Liebe mit anderen teilen.
Wir bitten dich um Kraft, wo unsere eigene Kraft nicht reicht.

Wir bitten dich für alle, die in politischer Verantwortung stehen,
dass du sie leitest und ihnen hilfst, gute Entscheidungen zu treffen.

Wir bitten dich für alle Pflegenden, dass Du sie stärkst und segnest
für Ihren Dienst an Kranken und Schwachen.

Wir bitten dich für die Gefangenen, für die Kranken und Sterbenden
und für ihr Heil: Leite uns auf dem Weg in deine heilsame und befreiende Nähe.

Und mit den Worten, die dein Sohn uns gelehrt hat, rufen wir zu Dir:
Vater unser im Himmel...

Abkündigungen

Herzlichen Dank für das Opfer vom vergangenen Sonntag für die Deutsche
Indianerpioniermission in Höhe von 303,20 EUR. Das heutige Opfer ist für die eigene
Gemeinde bestimmt.

Konfirmandenunterricht findet an nächster Woche weiterhin digital statt.

Der Kirchengemeinderat trifft sich um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum zur Sitzung.

Am kommenden Sonntag feiern wir um 10 Uhr Gottesdienst mit Prädikant Andreas Gaida.

Lied: Möge Gottes Segen mit dir sein

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

Ein Angebot Ihrer

Evangelischen Kirchengemeinde Öschelbronn

Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn

Pfarrer Rainer Holweger, Tel. 07032 71380

E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de

Internet: www.evkirche-oeschelbronn.de